

ANNELEISE SCHMITT

## Ein Breviarium Pragense aus dem Bestand der Christian-Weise-Bibliothek in Zittau

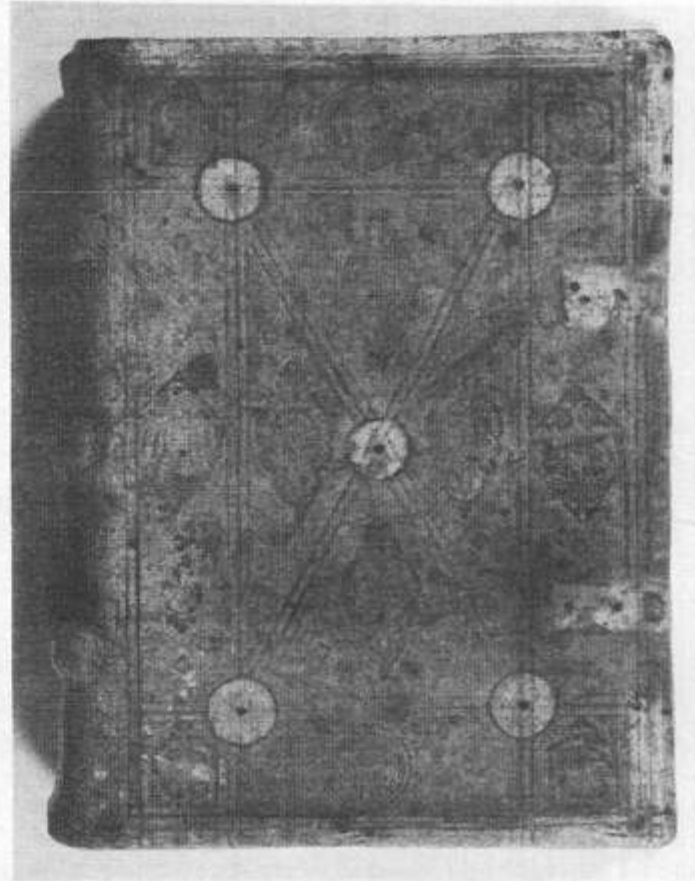
Ein Breviarium (Liber brevariarius, Brevier) gehörte zur Grundausrüstung eines jeden Klosters und seit dem ausgehenden Mittelalter, parallel zur Entwicklung der Schreibstuben und vor allem des Buchdrucks, auch zum persönlichen Besitz der Mönche. Es stellt ein Summarium dar, das die liturgischen Stundengebete – das Officium – enthält, zu deren täglicher Verrichtung der Klerus der römisch-katholischen Kirche verpflichtet war. Entwickelt aus dem frühchristlichen Gottesdienst, erhielt es seine spezielle Prägung durch seine Gliederung nach Gebetsstunden, den Horen (Matutin, Virgil, Nokturnen, Laudes), wofür die Benediktiner wegweisend waren. Die Hauptteile bilden die Psalmen mit den Antiphonen (Psalterium), die Lesungen (Lektionar), die Hymnen (Hymnar) und die Gebete (Kollektar). Meist sind die Texte in einen Winter- und einen Sommerteil gegliedert (Pars hiemalis, Pars aestivalis), in neuerer Zeit dann – den Jahreszeiten entsprechend – in vier Teile.

Die Breviere entwickelten sich zu Gebrauchsbüchern, die in der Regel bescheiden ausgestattet wurden, ausgenommen solche Exemplare, die für hohe Würdenträger gedacht waren. Sie lassen sich nicht mit den meist sehr kostbar gestalteten Stundenbüchern für den individuellen Gebrauch vergleichen, die nicht der Liturgie dienen. Das vorliegende Breviarium<sup>1</sup> wurde für die Diözese Prag geschaffen, zu der das Land Zittau mit dem Kloster Oybin kirchenrechtlich gehörte. Deshalb war dieses Breviarium für die entsprechenden kirchlichen Institutionen verbindlich.

Die Ausgabe von 1492 wurde von dem auf dem Gebiet liturgischer Drucke besonders erfahrenen Nürnberger Drucker Georg Stuchs am 11. Februar 1492 fertiggestellt. Er gestaltete die beiden Titelblätter mit einem sehr schönen Holzschnitt, auf dem die Heiligen Adalbertus, Sigismundus, Vitus und Wenzeslaus nebst Wappen im Halbkreis stehend dargestellt sind. Die Farbe Rot setzte Stuchs für Hervorhebungen ein, zum Beispiel für den Textbeginn einzelner Teile.

Breviere waren im 15. Jahrhundert massenhaft im Umlauf; das Breviarium Pragense liegt in diesem Zeitraum jedoch in nur einer Druckausgabe vor.<sup>2</sup> Stuchs wählte ein kleines, handliches Oktavformat, bot aber wegen des großen Umfangs zwei Varianten zum Kauf an: eine einbändige Ausgabe auf dünnerem Papier und eine zweibändige Ausgabe. Insgesamt haben sich nur fünf Exemplare erhalten, von denen nur drei vollständig sind. Das Zittauer Exemplar enthält die Teile 1–4<sup>3</sup> und 7<sup>4</sup>. Der in zwei Teilen angebotenen Ausgabe ist der Sommerteil nicht beigegeben. Auf Grund dieser Überlieferung ist diese Ausgabe sehr selten, was das Exemplar in Zittau um so wertvoller macht.

Neben gedruckten Initialen weist das Exemplar handgemalte Zierinitialen auf, welche die einzelnen Teile einleiten. Die Buchstabenkörper der Majuskeln sind, dem spätgotischen Stil



162 Breviarium Pragense, Nürnberg 1492, geprägter Ledereinband mit Oybiner Stempel, aus dem Cölestinerkloster Oybin. Christian-Weise-Bibliothek, Sign. Theol. 8° 441

entsprechend, als Lombarden gestaltet. Zu Beginn des Psalteriums (Bl. 9 a) ist der sehr massiv wirkende Buchstabenkörper B, leider verwischt, durch blaue Farbe hervorgehoben. Das Innenfeld ist vergoldet und der Hintergrund ohne Rahmen nur linear rot-weiß gestaltet. Der Buchstabe setzt sich als Randleistenbordüre fort. Die Zierinitialen G zu Beginn des Pars hiemalis (Bl. 95 a) und E zu Beginn des Commune sanctorum (Bl. 262 a) ähneln sich durch die in Purpurtönen gehaltene Farbgebung. Sie unterscheiden sich jedoch im Hintergrund, der bei E ebenfalls linear gestaltet ist (grün-weiß), während G in einen Rahmen eingepasst wurde, von dem nur die grünen Ecken sichtbar bleiben. Der Buchmaler

<sup>1</sup> Christian-Weise-Bibliothek Zittau, Altbestand, Theol. 8° 441.

<sup>2</sup> Gesamtkatalog der Wiegendrucke, hrsg. von der Kommission für den Gesamtkatalog der Wiegendrucke, Bd. 1–8, Lieferung 1, Leipzig 1925–1940, Nr. 5432; Hanns Bohatta, Liturgische Bibliographie des XV. Jahrhunderts mit Ausnahme der Missale und Livres d'heures, Wien 1911 (Nachdruck Hildesheim 1960), S. 367.

<sup>3</sup> Kalendarium, 8 Bl.; Psalterium, 88 Bl.; Proprium de tempore Pars hiemalis, 108 Bl.; Proprium de sanctis Pars hiemalis, 60 Bl.

<sup>4</sup> Commune sanctorum, 16 Bl.

S. adalbertus S. sigismundus. S. vitus. S. nczellaus.



163 *Breviarium Pragense*, Nürnberg 1492, Titelseite mit Holzschnitt der böhmischen Landespatrone Vit, Wenzel, Sigismund und Adalbert, aus dem Cölestinerkloster Oybin. Christian-Weise-Bibliothek, Sign. Theol. 8° 441

hat die Initialen in den vom Drucker freigelassenen Raum etwas zu groß eingefügt.

Von der individuellen Geschichte dieses Buchexemplars gibt auch der gut erhaltene Bucheinband Auskunft, der in der Werkstatt des Klosters auf dem Oybin hergestellt worden ist. Der Cölestinerorden, der nach der Benediktinerregel lebte, stand den Franziskanern sehr nahe. Das Kloster wurde 1559 aufgehoben, und die Patres wichen vor der Reformation nach Prag aus. Die meisten Einbände aus dieser Werkstatt – 27 Handschriften und 48 Drucke – befinden sich heute im Klementinum in Prag,<sup>5</sup> da ein Großteil der Bibliothek nach Prag überführt wurde. Das vorliegende Exemplar des Breviers gelangte in Privatbesitz – vielleicht, weil es in Prag genügend Exemplare von demselben gab – und kam danach in die Ratsbibliothek der Stadt Zittau, wo die Oybiner Mönche auch ein Haus unterhalten hatten.

Wahrscheinlich wurde das Brevier bereits im Jahre 1491 in der schon seit längerer Zeit existierenden kloster-eigenen Werkstatt in Schweinsleder eingebunden. Typisch für den spätgotischen Stil ist die Buchdeckelaufteilung mittels Streicheisenlinien in ein rhombisch aufgeteiltes Mittelfeld mit Umrahmung. Die Einzelfelder

**H** Januarius habet dies. xxx. Luna vero. xxx.  
 Circumciso domini  
 Octava s. stephani. Allatio reliquiarum. f.  
 Octava sancti iohannis euangeliste  
 Octava sanctorum innocentium  
 Vigilia  
 Epyphania domini  
 Allatio reliquiarum. ij.  
 Dagli primi heremite  
 Octava epyphanie  
 Felias in pinas  
 Dylarij confessoris et pontificis  
 Marcelli pape  
 Anthonij confessoris  
 Disce virginis  
 Sabiani et sebastiani martyrum  
 Agnetis virginis  
 Vincentij martyris  
 Thimothei apostoli  
 Conuerso sancti pauli  
 Policarpi presbyteri  
 Iohannis crisostomi  
 Octava agnetis. Karoli magni

In iano claris calidifq; cibis potiaris  
 Atq; decens potus post ferula sit tibi notus  
 Ledit enim medo tunc potatus vt bene credo  
 Balnea turis intres et vcnam scindere cures



verzierte der Buchbinder mit Einzelstempeln. Kennzeichnend für das Oybiner Kloster ist der Wappenstempel: ein S mit einem Kreuz,<sup>6</sup> der bereits seit 1463 verwendet wurde. Dieses Zeichen bezieht sich auf das Patrozinium des Klosters, das dem Heiligen Geist (Sanctus Spiritus) geweiht war. Weitere Stempelmotive sind ein Adler, eine Lilie im Rund, eine kleine und eine größere Blüte. Ein kleiner, offener Granatapfel-Stempel wurden in diesem Band erstmals für die Ausgestaltung der Mittelfelder des Vorder- und Rückendeckels eingesetzt.

Das *Breviarium Pragense* weist darüber hinaus weitere Besonderheiten auf, die dem Zittauer Exemplar eine unverwechselbare Bedeutung für diese Region verleihen. Die Vorbesitzer sind namentlich benannt und ihre Benutzerspuren prägen diesen Band. So wurden die Freiräume im Druck vom Anfang bis zum Schluss

<sup>5</sup> Vgl. Ernst Kyriss, *Verzierte gotische Einbände*, Stuttgart 1951–1958, S. 28 (Textband), S. 93f. (Bildband).

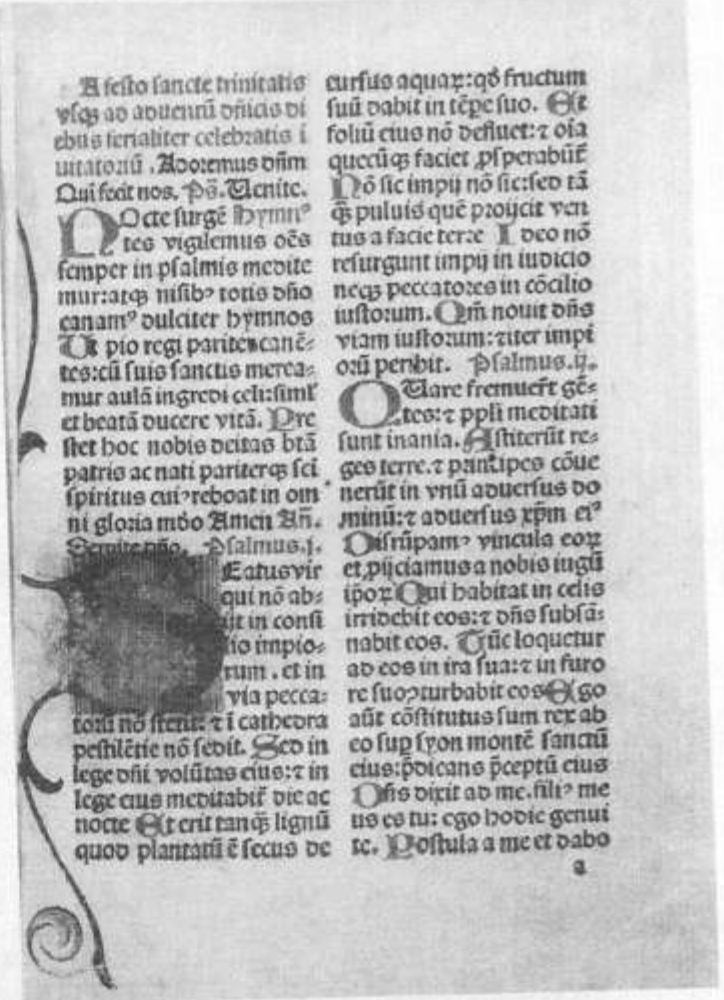
<sup>6</sup> Ebenda, *passim*; allgemein dazu: Ilse Schunke, *Die Schwenke-Sammlung gotischer Stempel- und Einbanddurchreibungen, nach Motiven geordnet und nach Werkstätten bestimmt und beschrieben*, Bd. 1: Einzelstempel. Bd. 2: Werkstätten (Beihefte zur Inkunabelkunde, 3. Folge, Bde. 7 und 10), Berlin 1979/1996.

voll beschrieben. Auf dem abgelösten Spiegel des Vorderdeckels befindet sich die handschriftlicher Eintragung „Dominus Matheus Hefterus Inserat (?) [...] minister ad sanctum Jacobum“. Gemeint ist hier sicherlich die Kirche St. Jakob, die Hospital- bzw. Spittelkirche genannt wird. Bekannt ist zudem der sogenannte Hefter-Bau in Zittau, dessen Bezeichnung auf den Bürgermeister Heinrich von Hefter zurückgeht, der als Bauherr die Klosterkirche und den angrenzenden Westflügel des ehemaligen Franziskanerklosters im mittleren 17. Jahrhundert erneuern und ausbauen ließ.

Unter dieser Eintragung hat sich gleich zweimal Simon Schönborn verewigt, jeweils im Jahr 1563, als er das Brevier von Hefter übernahm. „Simon Schönborn Anno a nato christo 1563“, und darunter mit kräftigerer Tinte „Schönbornus tenet hunc librum Zittae inclitae alumnus/ Huc properes qui [...]lum[...]c[...]que uocare uoles.“ Es liegt nahe, dass Simon Schönborn Schüler der Lateinschule war, wo auch Paul Schönborn, der in Leipzig Philosophie studiert hatte (1560 Baccalaureus), tätig war. Simon war sicher noch sehr jung, als er dieses Buch bekam, denn auf dem Titelblatt zum Pars hiemalis verewigte er sich noch einmal, gleichlautend wie die erste Eintragung und kombiniert mit einer Bedeutung nicht schlüssig ist. Originell ist seine zweite Eintragung im Anschluss an den gedruckten Titel, der „ecclesie pragensis.“ endet. Das kleine „s“ und der Punkt, den er durch einen Strich zum „i“ verlängerte, dienten ihm als Anfang für seinen Vornamen „si“, den er per Hand ergänzt: „mon Schönborn 1.5.6.3.“ Darunter schreibt er in größerer und kräftiger Schrift sechs weitere Zeilen zum Lob des Psalteriums: „Psalterium est diuinum et admirabile spiritus sancti organum“ und lässt diesem Lob zwei Hexameter folgen: „Ter quinquagenos Dauid canit ordine psalmos/ Versus bis mille sexcentos canit ille“. Die Hexameter sind in der Literatur nachgewiesen.<sup>7</sup>

Von Bedeutung sind auch die handschriftlichen Eintragungen auf der letzten leeren Seite (Bl. 277 v), handelt es sich doch hier um einen Hymnus de passione Domini: „Patris sapientia veritas diuina/ Christus Ihesus captus est hora matutina [...] Ut sic tu passus es penas in agone/ sic labore consonans consors sim corone.“ Die Verfasserschaft ist strittig, und es lassen sich zahlreiche Varianten nachweisen. Der Hymnus gehört zu den im ausgehenden Mittelalter beliebten Tageszeitengedichten. Diesem Text schließen sich eine Lectio 6 und Collecta zum Fest XI. Militum martyrum (10. März) an.

Exemplare mit intensiven Nutzerspuren sind eine Fundgrube für jeden Historiker und Buchwissenschaftler.



164 Breviarium Pragense, Nürnberg 1492, Seite mit illuminierter Initiale, aus dem Cölestinerkloster Oybin. Christian-Weise-Bibliothek, Sign. Theol. 8° 441

<sup>7</sup> Hans Walther, *Initia Carminum ac versuum mediū aevi posterioris Latinorum* (Carmina mediū aevi posterioris Latina I), Göttingen 1959, Nr. 13840.  
<sup>8</sup> Ebd.



106

### Ein unbekanntes Missale vom Oybin

106-108 *Missale latinum*, Prag (?), 2. Hälfte 14. Jahrhundert, Pergamenthandschrift, 202 Bl., 41,8 x 30,5 x 9,0 cm, Ledereinband, vermutlich aus dem Cölestinerkloster Oybin. Christian-Weise-Bibliothek Zittau, Mscr. A IX



107



108